

Götterdämmerung

In der letzten Woche hat die Vollversammlung der Historiker beschlossen, von den Lehrstuhlinhabern ein Hindesmaß an Mitbestimmung bei der Verabschiedung der Lehrpläne für das kommende Semester zu fordern. Minimalforderung besagte, daß den Studenten mindestens bestimmte Möglichkeiten der Auswahl gegeben werden müssten, und daß für Themen, an denen ein starkes Interesse bestünde, gleichberechtigte Arbeitsmöglichkeiten in studentischen Seminaren geschaffen werden müssten.

Das alles ist nun, wie schon am Ende des letzten Semesters, pauschal abgelehnt worden, mit dem Hinweis, daß ja NIEMAND daran gehindert sei, Wünsche zu äußern ("Im Gegenteil, Sie können JEDERZEIT in meine Sprechstunde kommen!"), und die Themen würden schon seit langem KEINESWEGS allein festgelegt, sondern im Kreis der bewährten Mitarbeiter besprochen, es seien also bereits jetzt ALLE Möglichkeiten einer vernünftigen Mitwirkung gegeben, im übrigen aber werde man sich AUF KEINEN FALL 'plebissitären Zwängen' unterwerfen, usw. usw.

Freilich, angesichts eines solch krassen Beispiels - nein, Schauspiels ordinarier Willkür, wie es SCHUBERT am Montag geliefert hat, erweisen sich alle Versicherungen, die Studenten könnten ja durchaus ihre Lerninteressen in den bestehenden professoralen Lehrbetrieb einbringen, als blanker Hohn.

In einer Vorbesprechung am Ende des letzten Semesters hat Schubert SEIN Thema vorgestellt; man dürfte Verbesserungsvorschläge machen.

Daraus leitete er in der ersten Sitzung in diesem Semester das Recht ab, die betreten schweigende Mehrheit gegen eine frech Kritik übende Minderheit ("Die Herren dort links") zu vereinnahmen. Im übrigen teilte er auch gleich mit, daß jedermann zu ihm Vertrauen haben müsse, sonst werde er 'SEIN' Seminar nicht abhalten können.

Die 'Minderheit' hielt sich formal an alle Regeln, um Herrn Schubert keinen Vorwand zum Abbruch des unbequemen Seminars zu liefern. Allerdings hielten sie nicht den Mund. Sie begründeten ihre Kritik. Bald war es nicht mehr nur die Minderheit, die Schuberts vorgekauften Faktenbrei nicht wiederkauen mochte, - In der dritten Sitzung verließ Schubert den Raum, nachdem ein Seminarteilnehmer bemerkt hatte, daß ein Diskussionsverfahren, wonach die Grundinformationen sich allein auf das Privatwissen von vier oder fünf Studenten stützten, ohne daß die übrigen instand versetzt würden, diese Informationen zu überprüfen, nicht die Kriterien von Wissenschaftlichkeit erfüllte.

Bevor Schubert ging, drohte er an, in Zukunft auf die geringste 'Störung' hin das Seminar ganz abzubrechen - wobei er 'Störung' schon vorher definiert hatte als "der Ton, in den hier mit mir geredet wird".

Die Kritiker waren jetzt sehr vorsichtig. Sie merkten, daß Schubert dieses Seminar so schnell wie möglich los sein wollte. Und den Gefallen wollten sie ihm nicht tun. Sie wußten, daß sie den Hund nicht mehr aufhaken durften. Sie beschlossen, es ihm schriftlich zu geben:

nämlich, daß die Mehrzahl der Seminarteilnehmer mit seiner Themenstellung und Seminarführung nicht einverstanden sei, und daß sie fordere, wenn schon eine offene Diskussion nicht mehr zugelassen wurde, wenigstens ausziehen zu dürfen und ein eigenes Seminar zu machen - natürlich ohne Diskriminierung, also mit Schein.

Das folgte, ~~muß irgendwo zwischen Lehrstück und Schmierentomödie eingeordnet werden~~: Herr Schubert ertrug die Wandtafel, daß 26 (später 30) Seminarteilnehmer (von 54) die Resolution unterschrieben haben. Herr Schubert fordert streng die Unterschriftenliste; sie wird ihm zögernd überreicht. Herr Schubert prüft die Namen mit Interesse durch und erklärt sodann:

26 Seminarteilnehmer hätten ihm das Mißtrauen ausgesprochen; es bestehe für seine Seminarführung bei diesen 26 Teilnehmern offenbar keine Vertrauensbasis mehr; das sei eine erneute schwere Störung; er fordere die 26 daher aus, SEIN Seminar zu verlassen. (Schweigen). Er sehe, daß man ihm weiterhin stören wolle. Damit sei dies Seminar für IHN beendet. Und geht. - Er wird aufgefordert, die Unterschriftenliste wieder herauszugeben. Nein, die werde er behalten. Press: "Die geht an den Rektor." Wenig später entsteht ein Gedränge an der Fotokopiermaschine - die unteren Ränge des Lehrkörpers kopieren fleißig die Unterschriften.

Der Kasus ist lächerlich, aber gar nicht komisch. Denn diese Groteske steht verflucht fest auf dem Boden unserer freiheitlich-demokratischen Grundordnung, d.h. sie hat die herrschende Auslegung der 'Freiheit von Forschung und K. Lehre' vermutlich auf ihrer Seite, wemgleich wir die rechtlichen Möglichkeiten, Herrn Schubert zur Wiederaufnahme zu zwingen, genau prüfen werden. - Aber wie dem auch sei: wir haben ein Recht auf unsere Ausbildung. Wir haben ein Recht, auf diesen (Schei-)Schein.

Und wir haben ein Recht, von Herrn Schubert eine öffentliche Rechtfertigung zu verlangen, für diese kollektiv gegen uns verhängte Disziplinarmaßnahme.

Schubert, Kluge, Gembruch und Co. - darin steckt kei ne Alternative mehr außer der, gegen die Machtbefugnisse x dieser Einzelpersonen unser Recht auf UNSERE Ausbildung jetzt endlich durchzusetzen!

BERATET ZUSAMMEN MIT DEN FACHSCHAFTSKANDIDATEN ÜBER ZU ERGREIFENDE MASSNAHMEN! KOMMET ZUR
V O L L V E R S A M M L U N G (Heute, Mi, 13.30 h)